

			
Verlorener Sohn	Verlorene Drachme	Verlorenes Schaf	Heiliges Jahr

Schülerwettbewerb

Das Heilige Jahr, Jubiläum der Barmherzigkeit

Arbeitsauftrag: für Jugendliche bis 15/16 J

Allgemein:

Die Parabel vom „Verlorenen Sohn“ ist für Fort- und Umschreibungen geeignet. Dabei kann der Perspektivenwechsel der handelnden Personen oder die Ergänzung durch weitere Personen zur Möglichkeit werden, eigene Erfahrungen oder Probleme der heutigen Zeit einzubringen.

Um die Erfahrung der Barmherzigkeit Gottes herauszuarbeiten, ist der Vergleich mit den beiden weiteren Gleichnissen (Verlorene Drachme und Verlorenes Schaf) hilfreich. Unterstützend ist die theologische Interpretation des Gleichnisses des emeritierten Papstes Benedikt XVI.

Arbeitsauftrag:

Wähle eines der Gleichnisse der Barmherzigkeit (Lk 15, 1-32: Vom verlorenen Schaf, Von der verlorenen Drachme, Vom verlorenen Sohn) und übertrage es in die heutige Zeit.

Zeige dabei, worin die Barmherzigkeit Gottes besteht, wie sie sich zeigt und überlege, inwiefern die Barmherzigkeit Gottes für den Menschen heute von Bedeutung sein könnte.

Du kannst deinem Gleichnis neue Figuren hinzufügen und Zeit und Ort frei wählen. Das gibt dir Gelegenheit einer persönlichen Akzentsetzung. Das Gleichnis als solches muss allerdings noch erkennbar sein.

Anregungen:

- findest du in der erwähnten Literatur und den Liedern.
- in den Hilfsfragen oder entsprechenden Bildzugängen mit Fragen

Ziele sollen sein:

- Ein klares Verständnis von der Barmherzigkeit Gottes formulieren können
- In eine offene / persönliche Auseinandersetzung mit der Barmherzigkeit Gottes eintreten können
- Eigene oder moderne Schwierigkeiten mit dem Thema Barmherzigkeit thematisieren können
- Literarisch kreative Ideen in der Umsetzung der ersten drei Ziele (Perspektivenwechsel, weitere handelnde Personen...) entwickeln
- Weitere kreative Gestaltungen (musikalisch – Lied; künstlerisch – Fotocollage...) sollen möglich sein.



Kriterien für eine Beurteilung der „Arbeit“ mit den Gleichnissen der Barmherzigkeit

Beurteilungskriterien:

	++	+	0	-	--
Barmherzigkeit a) Der Originaltext wurde verstanden und das Thema der Barmherzigkeit hat eine zentrale Stellung im neuen Gleichnis. b) Die religiöse Dimension der Barmherzigkeit kommt zum Ausdruck.					
Aktualitätsbezug a) Das neue Gleichnis ist deutlich im 21. Jh. angesiedelt und behandelt ein Thema der Jetztzeit. b) Die Idee der Barmherzigkeit wird auf eine Person des 21. Jh. übertragen. c) Die Lebenswirklichkeit des Schülers kommt zum Tragen.					
Originalität der Idee / Perspektivenwechsel a) Veränderung der Figuren b) Abwandlung von Zeit und Raum c) Angemessene Nähe zum / Entfernung vom Original d) Pluspunkt: „Wow-Effekt“					
Sprachliche Gestaltung a) Beibehaltung des biblischen Duktus <u>oder</u> b) Übertragung in eine moderne Sprache (beides kann seinen Reiz haben – jedoch sollte man sich für eine Variante entscheiden, anspruchsvoll -> Kriterium ab frühestens Klasse 9)					

Literaturangaben – Vergleichstexte (auch auf der Homepage: www.die-Kulturinitiative.de)

Literatur - für Anspruchsvolle: Onlineadressen –

André Gide, Die Rückkehr des verlorenen Sohnes (französisch *Le Retour de l'enfant prodigue*) ist eine Erzählung, die 1907 erschienen.

(http://www.schulbuchpreis.de/mediapool/105/1055441/data/Christliches_Lesebuch/CLB_Die_Heimkehr_des_verlorenen_Sohnes.pdf) Er sieht die Kirche (älterer Sohn) als Grund des Weggehens.

R.M. Rilke: *Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* – Legende dessen, der nicht geliebt werden wollte http://www.rilke.de/roman/roman_71.htm

F. Kafka: Heimkehr <http://gutenberg.spiegel.de/buch/franz-kafka-kleinere-werke-167/5>

Lieder – leichter Zugang

Cat Stevens: Vater und Sohn

<http://www.songtexte.com/uebersetzung/cat-stevens/father-and-son-deutsch-3bd6b074.html>

Mark Forster: Sido, Au revoir

<http://www.songtexte.com/songtext/mark-forster-feat-sido/au-revoir-b43edde.html>

A. M. Cocagnac **Der verlorene Sohn**

https://www.google.de/search?q=A.+M.+Cocagnac+verlorener+sohn+text&ie=utf-8&oe=utf-8&gws_rd=cr&ei=f9Q4VuvKCMXBPNrNsYAO#q=A.+M.+Cocagnac+verlorener+sohn+text&start=10 (hier unter Doc Nr. 20 Seite 4 finden sich der Text und die Melodie)

Theologische Interpretation des Gleichnisses

Auszüge aus »Jesus von Nazareth«, Benedikt XVI. 4. April 2007, 14:00 Uhr Quelle: DIE ZEIT, Nr. 15 <http://www.zeit.de/2007/15/Jesus>

Unten folgen die Texte der Lieder und der Gleichnisse

Die Gleichnisse vom verlorenen Schaf und von der verlorenen Drachme

1 Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören.

2 Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Er gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen.

3 Da erzählte er ihnen ein Gleichnis und sagte:

4 Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet?

5 Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern,

6 und wenn er nach Hause kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir; ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war.

7 Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben umzukehren.

8 Oder wenn eine Frau zehn Drachmen hat und eine davon verliert, zündet sie dann nicht eine Lampe an, fegt das ganze Haus und sucht unermüdlich, bis sie das Geldstück findet?

9 Und wenn sie es gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir; ich habe die Drachme wiedergefunden, die ich verloren hatte.

10 Ich sage euch: Ebenso herrscht auch bei den Engeln Gottes Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt.

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn

11 Weiter sagte Jesus: Ein Mann hatte zwei Söhne. 12 Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht. Da teilte der Vater das Vermögen auf.¹

13 Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen.

14 Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über das Land und es ging ihm sehr schlecht. 15 Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. 16 Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon.

17 Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen und ich komme hier vor Hunger um. 18 Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt.

19 Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner.

20 Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

21 Da sagte der Sohn: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.²

22 Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand und zieht ihm Schuhe an.

23 Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein.

24 Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern.

25 Sein älterer Sohn war unterdessen auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz.

26 Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten sollte.

27 Der Knecht antwortete: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn heil und gesund wiederbekommen hat.

28 Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu.

29 Doch er erwiderte dem Vater: So viele Jahre schon diene ich dir, und nie habe ich gegen deinen Willen gehandelt; mir aber hast du nie auch nur einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte.

30 Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet.

31 Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir, und alles, was mein ist, ist auch dein.

32 Aber jetzt müssen wir uns doch freuen und ein Fest feiern; denn dein Bruder war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.

Au revoir Songtext von [Mark Forster. Sido](#)

In diesem Haus, wo ich wohn
Ist alles so gewohnt
So zum Kotzen vertraut
Mann, jeder Tag ist so gleich
Ich zieh Runden durch mein' Teich
Ich will nur noch hier raus
Ich brauch mehr Platz und frischen Wind
Ich muss schnell woanders hin
Sonst wach ich hier fest
Ich mach 'nen Kopfsprung durch die Tür
Ich lass alles hinter mir
Hab was Großes im Visier
Ich komm nie zurück zu mir

Es gibt nichts, was mich hält, Au Revoir
Vergesst, wer ich war
Vergesst meinen Nam'n
Es wird nie mehr sein, wie es war
Ich bin weg, Au Au
Au Au Au Revoir
Au Revoir
Au Revoir
Au Revoir

Auf Wiederseh'n? Auf kein'
Ich hab meine Sachen gepackt, ich hau rein
Sonst wird das für mich immer nur dieser Traum bleiben
Ich brauch Freiheit, ich geh auf Reisen
Ich mach alles das, was ich verpasst hab
Fahr mit 'nem Gummiboot bis nach Alaska
Ich spring in Singapur in das kalte Wasser
Ich such das Weite und dann tank ich neue Kraft da
Ich seh Orte, von den' andere nie hörten
Ich fühl mich wie Humboldt oder Steve Irwin

Ich setz mich im Dschungel auf den Maya-Thron
Auf den Spuren von Messner, Indiana Jones
Der Phönix macht jetzt 'n Abflug
Au Revoir, meine Freunde, macht's gut
Ich sag dem alten Leben Tschüss, Affe tot, Klappe zu
Wie die Kinder in Indien, ich mach 'n Schuh
Es gibt nichts, was mich hält, Au Revoir
Vergesst, wer ich war
Vergesst meinen Nam' Es wird nie mehr sein, wie es war
Ich bin weg, Au Au
Au Au Au Revoir
Au Revoir
Au Revoir
Au Revoir
Es gibt nichts, was mich hält, Au Revoir
Au Revoir
Au Revoir

Es wird nie mehr sein, wie es war
Ich bin weg, Au Au
Au Au Au Revoir
Au Revoir
Au Revoir
Au Revoir

(Vater)
Es ist nicht an der Zeit, was zu verändern.
Beruhig dich erst mal und mach langsam.
Du bist noch jung, das ist dein Problem, du
musst noch so viel lernen.
Such dir ein Mädels, werde sesshaft, du
kannst heiraten, wenn du willst -
schau mich an: ich bin alt, aber glücklich.

Ich war früher auch wie du und weiß deshalb,
dass es nicht leicht ist,
stillzuhalten, wenn man merkt, dass sich
was tut.
Aber lass dir Zeit, denk ausgiebig über
alles nach,
denk an das, was du hast.
Denn morgen bist du auch noch da - deine
Träume vielleicht nicht.

(Sohn)
Wie soll ich das nur erklären - sobald ich's
versuche, dreht er sich weg,
es ist immer dasselbe Lied.
Vom ersten Moment an, wo ich sprechen
konnte, musste ich immer nur zuhören.
Aber jetzt sehe ich einen Weg für mich,
und weiß, dass ich gehen muss.

(Vater)
Es ist nicht an der Zeit, etwas zu verändern.
Setz dich erst mal und lass es ruhig angehen.
Du bist noch jung, das ist dein Problem.
Du musst noch soviel durchmachen.

(Sohn)
Ich muss gehen - und diese Entscheidung
muss ich allein treffen.
Die ganze Zeit über war ich traurig, habe

meine ganzen Gedanken für mich behalten.
Es mag schwer für sie sein, aber für mich
wäre es noch schwerer, das zu verdrängen.
Wenn sie Recht hätten, würde ich ja ihnen
zustimmen, aber sie wissen doch überhaupt
nichts von mir.
Ich sehe jetzt einen Weg für mich, und
weiß, dass ich gehen muss.

(Vater)

Bleib doch, bleib - warum musst du gehen
und diese Entscheidung allein treffen?

Der verlorene Sohn

A. M. Cocagnac

1. Schon früh am Morgen ritt ich los
aus unsrem Hofe hoch zu Ross.
Das Portemonnaie hielt ich umkrallt,
der Vater hat mich ausbezahlt.
Mein Heim hab ich verlassen
Und ritt auf fremden Straßen.
Den Warnungen zum Hohn
ritt ich davon, ritt ich davon.
Ja, ich will wieder heim und zu meinem
Vater gehn.
Mein Vater wird verzeihn und voll Güte
auf mich sehn.

2. Nach ein paar Wochen kam ich dann
im Trubel einer Großstadt an.
Hab dort ein Vierteljahr mich fast
bedenkenlos hindurchgeprasst.
Ein Mädchen, ein modernes,
fand ich und hatte gern es,
doch ging sie mir zum Lohn
auf und davon, auf und davon.
Ja, ich will wieder heim . . .

3. Nach einem Jahr – o welch Malheur –
besaß ich keinen Pfennig mehr.
Mein Magen, ach, der knurrte sehr,
und hilflos irrte ich umher,
von aller Welt verlassen.
Nun war es aus mit Prassen.
Und ohne einen Ton
ging ich davon, ging ich davon.

Ja, ich will wieder heim . . .

4. Von Ort zu Ort bin ich geirrt
und schlug mich durch als Schweinehirt.
Man gönnte mir noch nicht mal, dass
ich Eicheln aß vom Schweinefraß.
Da weinte Tag und Nacht ich,
an meinen Vater dacht ich
wie ein verlornen Sohn –
und ging davon, und ging davon.
Ja, ich will wieder heim .

